

Arbeitsblatt 6c: Das Leben in der Gemeinde

Ich erinnere mich an einen fast lustigen Zwischenfall. Bei uns war im Stall das Vieh um-gestellt worden. Zur Angewöhnung an die neuen Standplätze musste man das Vieh ei-nige Male an den Brunnen führen, während man es sonst frei laufen ließ. Gerade an einem dieser Tage kam eines Abends der Pfarrer auf der Straße daher, als mein Vater und hinter ihm drein mein zwölfjähriger Bruder je ein Kälblein am Hälsling [= Hals-band] in den Stall führten. Mein Vater konnte mit einer Hand das Kälblein führen und mit der anderen Hand sein Käßplein zum Gruß lüften. Der Junge aber brauchte beide Hände, um das Kälblein zu führen; jedenfalls zog er seinen Hut nicht herunter, vermut-lich grüßte er auch nicht, vielleicht weil er tatsächlich nicht konnte, vielleicht auch, weil er aus Verlegenheit nicht wollte und das Kälbleführen für einen willkommenen Hinderungsgrund ansah. Aber kaum war er im Stall drin, erschien der Herr Pfarrer un-ter der Stalltür, um sich beim Vater über den mangelhaften oder gar fehlenden Gruß des Jungen zu beschweren. Am nächsten Tag beim selben Tränkvorgang, wehte ein Windstoß meinem Vater das Käßplein vom Kopf und trug es in die Miste. Da meinte der sonst so gestrenge Vater mit einem hintergründigen Lächeln: „Wenn der Himmel gestern den Windstoß geschickt hätte und des Buben Hütlein davon geflogen wäre, dann wäre dem Pfarrer wunderbar geholfen gewesen.“

Aus: Max Frommer, *Vom Leben auf dem Lande*. Isingen 1910. Stuttgart 1983, S. 231.

Aufgaben:

1. Gebt den geschilderten Vorfall in eigenen Worten wieder.
2. Diskutiert mit dem Nebensitzer bzw. der Nebensitzerin, welche Rückschlüsse man aus dieser Anekdote über das (Zusammen-)Leben der Menschen im Dorf ableiten kann.